Menſchen vor Mund und Naſe gehalten. Schon nach einer Minute fing er an tief aufzuſeufzen, ſtieß einen Schrei aus, es folgte Inſpiration, die Steifheit der Glieder hörte auf die Halsnerven zeigten keine Congeſtionen mehr, die Augen öffneten ſich und die Zufälle waren verſchwunden (Note par une Apoplexie produite par les émannations des materiaux retirées d'une fosse d'aisance, par M. Labarraque; Krit. Repert. von Rust und Casper XVI. 295).

Die chemiſche Harmonika;

vom

Apotheker Meylink zu Deventer,

Ehrenmitglied des Vereins.

Zur Verfertigung der chemiſchen Harmonika nahm ich eine an dem einen Ende zu einer feinen Oeffnung ausgezogene Barometerröhre, welche ich durch einen Kork in eine Flaſche befeſtigte, in welcher ſich Eiſenfeile und verdünnte Schwefelſäure befand und woraus ſich das Waſſerſtoffgas entwickelte und in die Röhre gelangte. Es wurde beim Austritt aus der kleinen Oeffnung angezündet, und eine an beiden Enden offne Glasröhre von 2 Zoll Durchmeſſer und 28 Zoll Länge um die Flamme gedrehet, allein es wurde kein Ton hörbar, obwohl die Röhre in den verſchiedenſten Höhen um die Flamme angebracht wurde. Ich brachte mehrere andere Röhren von verſchiedenem Durchmeſſer und Länge an die Flamme, um zu ſehen, ob auch die mißglückten Verſuche der Entwickelungsröhre zuzuſchreiben ſeyn, nahm ich eine andere zu einer ſehr feinen Oeffnung ausgezogene Barometerröhre. Die Flamme zeigte ſich jetzt länger und geregelter, und nachdem ich mehrere Röhren vergebens darüber geprüft hatte, zeigte ſich, daß ſie nach wenigen Secunden ſchon

aufhörten. Bei Besichtigung der Entwickelungsröhre fand ich, daß an dem obern Ende derselben kleine Glasstückchen abgesprungen waren; ich nahm also eine andere Barometerröhre, welche ebenfalls zu einer feinen Spitze ausgezogen war und schliff diese sorgfältig ab. Das Gas wurde nun auf gleiche Weise, wie zuvor, durch diese Röhre geleitet, aber vergebens wurden Röhren von verschiedener Länge und Weite der Flamme ausgesetzt, es wurde kein Ton hörbar. Endlich prüfte ich eine Röhre, womit das Getön vollkommen hervorgebracht wurde und sich auch fortsetzte; nach einigen Augenblicken verwechselte ich diese Röhre mit einer andern, die schon zuvor geprüft war und kein Resultat gegeben hatte, auch diese brachte das Tönen hervor, und eben so alle, die vorher zur Seite gelegten, auch unter andre Gläser, Glocken u. s. w. wurde jetzt das Tönen hervorgebracht, so daß weder die Länge, die Weite, noch die Form des Glases, welches um die Flamme gehalten wird, Einfluß darauf hat, auch nicht allein in Glasröhren, sondern auch in Kupfer-, Blech- und Porcellanröhren. Ich glaube mithin schließen zu können:

1) daß die Röhre, welche um die Flamme gebracht, weder von einer besondern Form, noch von Glas zu seyn braucht;

2) daß das Tönen nicht sogleich, sondern erst, nachdem sich das Gas einige Zeit entwickelt hat, hervorgebracht wird;

3) daß die Oeffnung der Entwickelungsröhre möglichst enge und keine Unebenheiten zeigen muß. Nach Faraday soll der Ton durch kleine Explosionen des gebildeten Wassers entstehen, welches mir aber nicht ganz annehmbar erscheint, obschon es nicht unmöglich ist, daß das Tönen entsteht, wenn sich etwas Wasser in der Entwickelungsröhre finden möchte, welches von der Luft nach den brennenden Wasserstoff getrie-

ben wird, woraus man auch erklären könnte, warum der Ton nicht ſogleich bei der erſten Entwickelung ſich merken läßt. Es ſcheint mir aber, daß das Tönen hervorgebracht wird durch die zitternde Bewegung, in welche die Luft durch die Schnelligkeit verſetzt wird, mit welcher das Gas aus der obern Oeffnung getrieben wird, wie bei mehren muſikaliſchen Inſtrumenten.

Neues Journal der Pharmacie von Dr. J. B. Trommsdorff. XIV. Band.

Auf folgende Abhandlungen machen wir aufmerkſam:

Die Fortpflanzung des mediciniſchen Blutegels im engern Gewahrſam beobachtet und mitgetheilt vom Apotheker Bärwinkel in Leipzig. — Ueber die Entſtehung des chemiſch-pharmaceutiſchen Leſevereins in Prag, vom Profeſſor Pleiſchl. — Vermiſchte chemiſche Erfahrungen vom Apotheker Bley in Bernburg. 1) Ueber das fette und ätheriſche Oel der Muskatnüſſe, ſo wie über Myriſticin. 4 Pfund von Würmern geſtochener Muskatnüſſe gaben 8 Unzen eines ſchönen fetten Oels und durch Deſtillation des Rückſtandes 1 Unze 5½ Drachme faſt ungefärbtes ätheriſches Oel. Käufliches fettes Muskatnußöl enthielt ¼ ſeines Gewichts Wallrath. Aus der geiſtigen heiß bereiteten Auflöſung ſcheidet ſich eine weiße Subſtanz aus, die bei dem käuflichen mehr beträgt, als bei dem ſelbſtbereiteten*). Iſt eine genugſame Menge von Aether vorhanden, ſo findet keine Trübung ſtatt, obwohl Pfaff in ſeinem Handbuche der analytiſchen Chemie anführt, daß Wallrath

*) Vielleicht war auch die Beſchaffenheit der Nüſſe von Einfluß. Vergl. ferner Hier im B. XXII. S. 254 dieſer Zeitſchrift. Br.